

Das Ohr öffnet den Weg zum Herzen...

Daniel Denecke wurde trotz Schwerhörigkeit Berufsmusiker / Jetzt tourt der Mutmacher durch Schulen und klärt auf

Von Cornelia Sürrie

GRONAU ■ Sein Vater nannte ihn „Wie bitte“. Die Schwerhörigkeit von Daniel Denecke war zu Kindheitszeiten entdeckt worden: „Ich habe sehr früh schon sehr viel falsch gehört.“ Verengte Hörgänge waren die Ursache.

Nicht nur für einen Berufsmusiker wie ihn ein Handicap: Wer an Schwerhörigkeit leidet, weiß, wie schwierig es ist, nicht ausgegrenzt zu werden, weiß von der Mutlosigkeit und Verzweiflung, mit der Betroffene sich immer mehr zurückziehen, soziale Kontakte meiden. „Ein megagroßes Problem“, sagt Daniel Denecke. Mit Hilfe von speziellen Hörgeräten hat er erst vor wenigen Jahren die Wende in seinem Leben eingeleitet. Seinen Leidensweg und wie er sein Schicksal meisterte, vermittelt er heute Schülern. Jetzt war er auch in Gronau.

Bis er es geschafft hatte, war es „ein viel zu langer Weg“. Diesen Leidensweg will er anderen ersparen. Denn wie es wohl ist, weder MP3-Player, noch Radio/TV hören zu können, geschweige denn Gesprächen oder dem Unterricht folgen zu können, das können sich die Jungen und Mädchen jetzt lebhaft vorstellen. Über ei-



Daniel Denecke auf der Bühne der KGS in Gronau: Er will sensibilisieren, anderen seinen langen Leidensweg ersparen. Seine erst spät entdeckten speziellen Hörgeräte bereicherten sein Leben, lassen ihn heute glücklich leben und arbeiten. Mit seiner Geschichte will er ermutigen.

gene Erfahrungen aus frühen Kindheitstagen mit „Röhrchen“ verfügen einige

sowieso, die Erfahrung, dass das Hörvermögen Verwandter mit den Jahren nach-

lässt, ebenso. Ein Mädchen berichtete von seiner Mutter, die auf einem Ohr taub

ist. Denecke bedauert, nach der Musterung wegen seiner dort diagnostizierten verkümmerten und verkalkten Hörgänge nicht zum Facharzt geschickt worden zu sein. Denn das Ausmaß sollte noch weit schlimmer werden. Operation auf Operation folgte, letztlich schossen die Ärzte vergeblich mit Laserkanonen auf seine mittlerweile entwickelte Gehörgangsstenose, bei der wildes Fleisch in den Hörgängen wuchs. „Kaum hören zu können, das ist ein großes Problem“, gibt Daniel Denecke im Gespräch mit der LDZ offen zu. „Musik kann man zwar lauter machen. Aber wer seine Mitmenschen nicht versteht und wenn es dann logischerweise immer häufiger auch zu schwerwiegenden Missverständnissen kommt...“

Nach einigen Jahren nahm ihn Ehefrau Ilona mit zu einem Hörakustiker. Endlich fand Denecke spezielle Hörgeräte, die ihm eine völlig neue Wahrnehmung ermöglichen, die ihn glücklich leben und erfolgreich arbeiten lassen. „Sie haben mein Leben bereichert.“ Diese Erfahrung will er weitergeben. Der 41-jährige Musiker aus Bad Fallingbostal schuf das Musik-Projekt Ear to Heart, tritt seitdem an Schulen, BBS und Landesbildungszentren auf, um hörgeschädigte

Kinder, Jugendliche und deren Angehörige zu sensibilisieren und sie zu motivieren. Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan lobt: „Ihr Projekt trägt zur Verbesserung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen bei.“

Jetzt stand der Mutmacher, der ebenso betroffenen jungen Menschen eine Perspektive eröffnen, wie er bei unbeeinträchtigten Sensibilität und Rücksichtnahme wecken will und die Einsicht in die Notwendigkeit, die Ohren regelmäßig „checken“ zu lassen, in der Gronauer KGS auf der Bühne. Sein Ziel in der Leinestadt hat er erreicht. Ein Junge verließ während des Auftritts die Aula, kam zurück: in den Händen seine Hörgeräte, die er bis dahin vor seinen Klassenkameraden versteckt hielt. Er hatte nicht gewollt, dass jemand von seiner „Schwäche“ mitbekam, sich geschämt. Jetzt war er froh, endlich offen über sein Handicap sprechen zu können und benutzen sie: „Allein dadurch hat sich mein Besuch in Gronau schon gelohnt“, ist Denecke glücklich. Mit seiner Mission steht er allen Schulen zur Verfügung. „Kommunikation“, sagt er, „ist das Wichtigste in einer Gesellschaft. Das Ohr öffnet den Weg zum Herzen“.